

stantischen Literatur wohl zu Hause, er läßt oft die Gegner zu Worte kommen durch häufige Citate aus ihren Schriften. Wir sind mit den im Buche vertretenen Ansichten vollständig einverstanden, denn der Auctor trägt in demselben die echte katholische Lehre über Wesen, Natur und Quellen der Dogmen vor und zeigt auch die enge Beziehung, die herrscht zwischen dem Dogma und dem kirchlichen Lehramte. Es ist auch eine ganz zeitgemäße Schrift, da ja gerade in unseren Tagen das katholische Dogma vielfach angefeindet wird. „Starren Dogmazwang“ wirft man der katholischen Kirche vor in glaubensfeindlichen Büchern und Zeitungen; ja dieser Ausdruck ist geradezu ein geflügeltes Wort, welches in allen Tonarten wiederholt wird und wodurch glaubensschwache Katholiken in Irrthum geführt werden. In neuester Zeit gibt es sogar in der katholische Theologie eine Richtung, die die falsche, von der Kirche mißbilligte und verworfene Ansicht Günthers über das katholische Dogma repristinieren zu wollen scheint. Gegen diese irrigen Anschauungen polemisiert der Verfasser und stellt ihnen die altbewährte Lehre der Kirche gegenüber.

Das Buch ist lateinisch geschrieben. Abgesehen von einzelnen Härten und ungewöhnlichen Ausdrucksweisen ist das Latein des Verfassers leicht verständlich. Dennoch kann es zur Lectüre nur solchen empfohlen werden, die auch der deutschen Sprache mächtig sind, weil von den 200 Seiten des Buches circa 50 Seiten Citate aus deutschen Werken enthalten. Ich glaube, daß der Verfasser im Anführen wörtlicher Citate überhaupt des Guten zuviel gethan hat. Sehr häufig ist seine Arbeit beschränkt auf das Aneinanderreihen endloser Citate. Ein einziges Citat aus Kleutgen nimmt 10 Seiten des Buches in Anspruch. Die citierten katholischen Auctoren wie Kleutgen und Gutberlet sind ja doch jedermann leicht zugänglich; es war also nicht nothwendig, dieselben immer wörtlich anzuführen. Eine mehr selbstständige Bearbeitung der Quellen empfehlen wir also dem Verfasser für künftige Publicationen. Wahrscheinlich ist die Arbeit das opus primum desselben, und ist daher auch dieser Mangel etwas milder zu beurtheilen. Im allgemeinen ist aber das Buch recht empfehlenswert und hoffen wir, daß der Auctor die katholische Wissenschaft noch mit manchen gediegenen Werken bereichern werde.

Papier, Druck und Ausstattung des Buches sind vorzüglich. Nur kommen ziemlich viele Druckfehler vor, die aber meist nicht störend wirken.

St. Florian.

Prof. Dr. Stephan Feichtner.

6) **Synopsis omnium librorum sacrorum utriusque Testamenti**, quas ex sua Introductione speciali in vet. et nov.

Text. excerpit R. Cornely S. J. Parisiis sumptibus Lethielleux.

K 6, — 459 S.

Der Gebrauch der heiligen Schrift kann dem Priester nicht eindringlich genug empfohlen werden, oder besser gesagt, er soll ihm überhaupt nicht erst empfohlen werden müssen. Er versteht sich von selbst. Dies vorausgesetzt, kann auch jede Arbeit, welche den Gebrauch derselben erleichtert und unterstützt mit Freuden begrüßt werden. Eine solche Arbeit ist obige Synopsis. Der Verfasser nimmt Buch für Buch und Hauptstelle für Hauptstelle durch, stellt den Hauptgedanken gleichsam als These hin und gibt in klarer Gliederung die die These beweisenden oder erläuternden Nebengedanken und Argumente prägnant an. Jeder Untersatz bildet eine Art terminus medius, und kann sehr leicht erweitert werden. Wir glauben deshalb, daß diese Synopsis insolge dieser Anlage gerade für Prediger und Exhortatoren

besonders zweckmäßig und empfehlenswert sei. Das Buch ist ein Behelf nicht zum Buchstabendienst, nicht zur Kritik, sondern zum Sachstudium und das dürfte heutzutage auch einen Wert haben. Es sei also bestens empfohlen. Die Ausstattung ist sehr gut, der Preis mäßig.

Linz.

Prof. Dr. M. Hiptmair.

7) **Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae, theologos exhibens aetate natione disciplinis distinctos.** Tomus IV. Edidit et commentariis auxit H. Hurter S. J. s. theol. et phil. doctor, ejusdem s. theologiae in c. r. universitate oenipontana professor p. o. Oeniponte libraria academica Wagneriana 1899. 674 et CCXI p.

Hiemit kündigen wir ein Werk an, das nur die Gelehrsamkeit und der riesige, nimmer rastende Fleiß eines P. Hurter zu schreiben imstande war, den vierten und schwierigsten Band seines *Nomenclator literarius*, der die Zeit von 1109 bis 1563 umfaßt. „*Aggressi sumus*“, sagt Hurter in seiner Vorrede, „opus arduum, nomenclaturam exhibere scriptorum medii aevi, quorum ingens est numerus,“ ein Werk, zu dessen Abfassung die „*conspiratio hominum eruditorum*“ (Vorrede) erforderlich wäre. Und dieses Werk hat Hurter allein geliefert. Er meint wohl selbst in seiner Bescheidenheit, daß es nicht „*omnibus numeris absolutum*“ und nicht „*ad ultimam redactum limam*“ sei, allein „*senectus non expectat nec annorum decennia sibi polliceri potest*“. Die Befürchtung, es könnte das große, höchst verdienstvolle Werk unvollendet bleiben, trieb den Verfasser an, mit der Veröffentlichung des letzten Bandes nicht länger zu zögern.

In dem vorliegenden Bande, der, wie schon bemerkt, die Zeit vom Jahre 1109 bis 1563 umfaßt, gelangt die Periode der Scholastik von ihrem Beginn und Aufblühen, ihr Glanz- und Höhepunkt und ihr allmählicher Niedergang zur Darstellung, bis sie zur Zeit des Concils von Trient und durch dasselbe einen neuen großartigen Aufschwung nahm. Diese ganze Periode wird in 18 kleinere Abschnitte zerlegt, und zwar vom Jahre 1109—1141, 1140—1170, 1170—1200 und von da an in Segmente von je 25 Jahren. Die in diesen Zeiträumen zu erwähnenden Männer der Wissenschaft werden nach bestimmten Gesichtspunkten gruppiert. Zuerst erscheinen jene, welche die scholastische und polemische Theologie pflegten; dann folgen die Eregeten, hierauf die Geschichtsschreiber, welche wieder in verschiedene Unterabtheilungen gegliedert sind, je nachdem sie das Gebiet der eigentlichen Kirchengeschichte oder jenes der Profangeschichte, oder die Localgeschichte oder endlich die Hagiographie cultivierten; den Schluß bilden die Theologen der praktischen Wissenschaften, wozu Hurter die Moral, Pastoral und das Kirchenrecht zählt.

Eine Unsumme von Namen wird uns da vorgeführt, mit einer kurzen Lebensskizze nebst Angabe und kurzer Charakteristik ihrer Schriften. Welch ein Fleiß und welche Ausdauer im Forschen erforderlich war, um alles dieses zu liefern, mag derjenige einigermaßen würdigen, der weiß, wieviel Zeit und Mühe es manchmal kostet, um eine einzige Jahreszahl oder